

Andacht für zu Hause 4. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet:

Gott, der du deinen Sohn zu uns gesandt hast als Licht für diese Welt, lass es doch Tag werden mitten unter uns und überall in der Welt. Lass deine Sonne aufgehen hier und jetzt und an allen Orten, wo Menschen sind. Sei du das Licht in unseren Herzen, das Strahlen in unseren Augen. Sei Licht in den Gedanken der Menschen und Völker.
Amen.

Lied: EG 428,1-5 Komm in unsre stolze Welt

Bibeltext: 1. Petrus 3,8-9

Endlich aber seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demütig. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.

Besinnung:

Liebe Leserin, lieber Leser,
als ich diese Worte aus dem 1. Petrusbrief gelesen habe, ist mir ein Mann eingefallen. Ich habe ihn nie persönlich kennengelernt und inzwischen ist er auch schon verstorben. Ein Mann, von dem ich erfahren habe in meiner Vikariatszeit. Pfarrer Wolf Hennings, mein damaliger Lehrpfarrer, hat mir von ihm erzählt. Er war viele Jahre

lang als Missionar in Papua Neuguinea tätig. In dieser Zeit hat er Nowatu kennengelernt. Nowatu war dort einer jener Christen der ersten Stunde, die aufgebrochen sind, um anderen Menschen Gott zu zeigen. Den Gott, dem er es zu verdanken hatte, dass Frieden in die ganze Küstenregion dieses Teils von Papua Neuguinea eingezogen war. Und so hat sich das Evangelium von Jesus Christus in seiner Lebenswelt angehört: Die Stammesauseinandersetzungen, die Todeszauber, die furchterregenden Rituale, das alles braucht nicht mehr stattzufinden. Gott hat seinen Sohn auf die Erde geschickt und den Menschen durch ihn sagen lassen, dass er die Macht hat über alle unberechenbaren Mächte und Gewalten. Jesus ist gekommen, um die Angst vor den Mächten zu nehmen, die die Menschen beherrschen wollen. Auch die Angst vor sich selbst. Nicht die schrecklichen, grausamen Gebote, mit denen sich die Menschen unglücklich machten, herrschen über sie. Nein, Gott mit seiner großen Liebe will die Menschen beherrschen. Viele Dörfer schlossen sich der neuen Botschaft an und auch er ließ sich damals, mit 14 Jahren, taufen. Damals hatte ein



neues Leben für ihn angefangen. Ohne Angst. In Frieden. Und so machte er sich trotz der Lebensgefahr eines Tages auf, diese gute Botschaft des Friedens auch den anderen Menschen zu bringen, die hinter den anderen Bergen wohnten. Er ist nie wieder nach Hause zurückgekehrt.

Nowatu hat den Bewohnern von drei kleinen Dörfern den Weg zu Christus gewiesen. Eines mit 60 Einwohnern, ein anders mit 40 und das dritte mit 15 Personen. Wie hatte er das getan? „Ich habe ihnen einfach gezeigt, wie ich die Botschaft der Bibel verstanden hatte. Sie sollten durch mich erleben, wie Christus mit ihnen leben könnte. Und wenn sie getrauert haben, habe ich mitgetrauert. Ihre schlechten Ernten waren auch meine Missernten. Sie haben mich bedroht. Sie haben mir meine Hütte niedergebrannt. Ich habe sie wieder aufgebaut. Sie haben mir die Früchte meines Gartens gestohlen, ich habe mit meiner Familie weniger zu essen gehabt. Ich habe ihnen die Geschichten von Jesus erzählt und von der Hoffnung, die wir haben. Ich habe für sie und mit ihnen gebetet. Wir haben gemeinsam Feste gefeiert. Ich habe mit ihnen ihre kleinen Buschkirchen gebaut. Achtzehn Jahre hat es gedauert, bis mich das erste Dorf richtig verstanden hatte und seine Bewohner getauft wurden. 15 Jahre musste ich im nächsten Dorf bleiben. Bei den Leuten des dritten Dorfes sind es nun 11 Jahre her, dass ich mit ihnen leben: Und jetzt kann Gott mich heimrufen, wenn er möchte. Ich habe nicht mehr als dies für ihn tun können.“ So hat er erzählt.

Für mich ist Nowatu ein Mensch, in dessen Leben die Worte des 1. Petrusbriefes lebendig geworden ist. Ein Mensch, der mir zum Vorbild geworden ist.

Amen.

Lied: EG 395,1-3 Vertraut den neuen Wegen

Gebet:

Gott, deine Kraft in uns ist es, wenn wir kräftig und stark sind und deine Freude ist es, die uns lachen lässt. So kommen wir zu dir und bitten dich: Lass uns ausruhen und wieder Kraft schöpfen unter dem Schatten deiner Flügel. Erfülle uns mit Freude, die sich verströmt. Und dann, Gott, stell unsere Füße auf weiten Raum und gib uns, was wir brauchen, um unser Leben zu bestehen. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seine Kraft und seinen Frieden. Amen.

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pfarrerin Ingeborg Meyer aus Windelsbach